

Strategien kommunaler Gesundheitsförderung

zur Verbesserung gesundheitlicher Chancengleichheit von Kindern

Gute Gründe für kommunale Strategien:

- ✓ Aktivitäten zur Förderung der Kindergesundheit **transparent machen** und **bedarfsgerecht** gestalten
- ✓ **Nachhaltige Strukturen** zur Gesundheitsförderung von Kindern und Jugendlichen etablieren (z.B. schulärztliche Nachsorge)
- ✓ **Ressourcenbündelung** durch systemübergreifende Kooperation u.a. zwischen Gesundheitswesen, Kinder- und Jugendhilfe

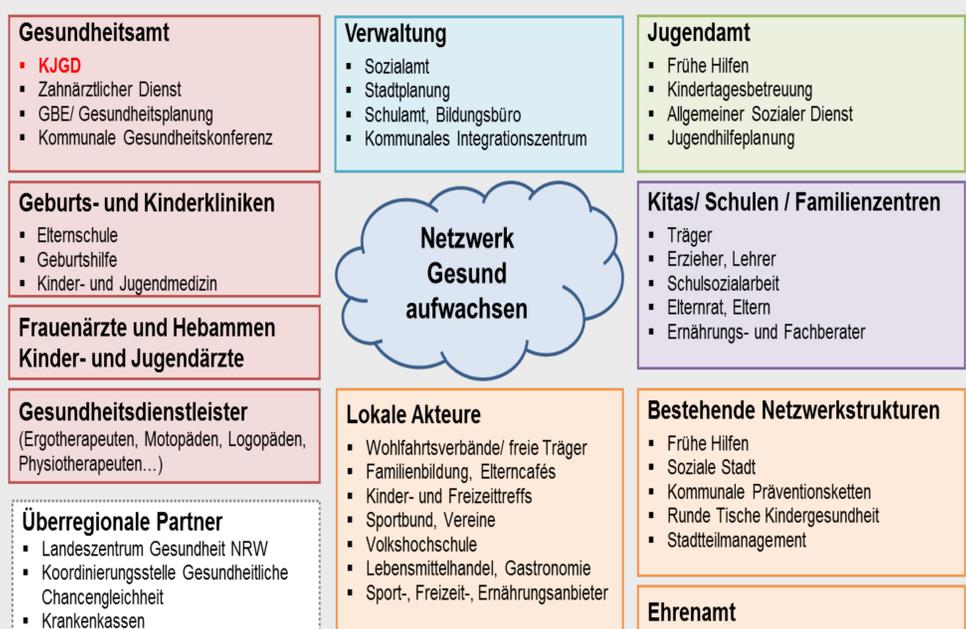
Ziele kommunaler Gesundheitsförderung:

- Förderung **gesunder Lebens- und Umweltbedingungen** von Kindern
- Stärkung der **Gesundheitsbildung** in Familie ▶ Kita/ Schule ▶ Freizeitbereich ▶ Jugend- und Quartiersarbeit
- Verbesserung **gesundheitsbezogener und sozialer Kompetenzen** bei Kindern und Jugendlichen
- Gesundheitsförderung von Kindern **zum Thema** machen
- Stärkung des KJGD als **Akteur und Koordinator** für Gesundheitsförderung bei Kindern

Wie kann der Kinder- und Jugendgesundheitsdienst ansetzen?

Beratung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schwangeren- und Elternberatung, Beratung von Kitas und Schulen ▪ Betriebsmedizinische Aufgaben, medizinische Gutachten
Aktive Begleitung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Früher Zugang zu Familien über Geburtskliniken, Gynäkologen und Hausbesuche nach der Geburt ▪ Kinderärztliche Untersuchungen und Entwicklungsdiagnostik
Qualifizierung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schulung der gesundheitlichen Kompetenz von Fachkräften ▪ Aufklärung und Schulung der Eltern über gesundes Aufwachsen von Kindern ▪ Gesundheitsförderung bei Kindern (Wissen und Fähigkeiten vermitteln)
Impulse geben	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Handlungsbedarfe formulieren (integrierte GBE, qualitatives Expertenwissen) ▪ Beratende Mitgliedschaft in kommunalen und lokalen Gremien ▪ Eigene Gesundheitsförderungskonzepte entwickeln
Vernetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zusammenarbeit mit anderen Verwaltungsressorts zur abgestimmten Entwicklung von Gesundheitsförderung für Kinder und Jugendliche ▪ Kooperation mit lokalen Akteuren, Multiplikatoren, Zielgruppe
Koordinierung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Unterstützende Koordinierung zur Gesundheitsförderung im Quartier/ Stadtteil ▪ Koordination der kommunalen Aktivitäten zur Gesundheitsförderung

Welche Netzwerkpartner bieten sich an?



Beispielhafte Umsetzung:

- Beteiligung an **der gesundheitsförderlichen Gestaltung** von Kitas, Schulen und des öffentlichen Raums (z.B. *Bewegungs- und Familienangebote im Quartier, Schulungsangebote für Fachkräfte, Beratung zur gesundheitsförderlichen Organisationsentwicklung*)
- Ergänzung **vorhandener Koordinierungsstrukturen** wie Soziale Stadt und Kommunale Präventionsketten um gesundheitsfördernde Elemente (z.B. *unterstützende Koordinierung, gesundheitsfördernde Angebote, gesundheitsbezogene Netzwerkpartner*)
- **Koordinierende Vernetzung lebenswelt-übergreifender Projekte** im Kinder- und Jugendbereich (*abgestimmte Angebote, Netzwerk zur Geförderung für Kinder*)
- **Ressortübergreifende Analyse des Handlungsbedarfs** in integrierten Planungseinheiten auf Verwaltungsebene (z.B. *mit FB Jugend, Bildung und Soziales*)